

## 4. Bibliographie der Schriften

### **August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1743**

Die hundert und vierzehnte Rede über den hundert und zwölften Psalm.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

Die hundert und vierzehnte Rede  
über den hundert und zwölften Psalm.

(Gehalten den 17. Mart. 1706.)



wiger und lebendiger GOTT, weil wir hie vor deinen allsehenden Augen gegenwärtig sind; so bitten wir dich demüthiglich, du wollest uns mit deiner Kraft und Gnade von oben herab beywohnen, und deine Furcht in aller Herzen seyn lassen, auf daß niemand dein heiliges Wort zu seinem Gericht anhöre. Ja du wollest deine Liebe in unsere Herzen, und rechte Lust zu deinem Worte geben, auf daß wir dasselbe in unsere Seelen pflanzen, und in denselben tiefe Wurzel fassen lassen, auch dessen reiche Früchte tragen, und uns darüber vor deinem Angesicht in Ewigkeit erfreuen mögen. Das verleihe um deines Namens willen. Amen!

Der CXII. Psalm.

Halleluja.

Wohl dem, der den HERRN fürchtet, der grosse Lust hat zu seinen Geboten.

2. Des Same wird gewaltig seyn auf Erden; das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn.

3. Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn, und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich.

4. Den Frommen gehet das Licht auf im Finsterniß, von dem gnädigen, barmherzigen und gerechten.

5. Wohl dem, der barmherzig ist, und gerne leihet, und richtet seine Sachen aus, daß er niemand Unrecht thue.

6. Denn er wird ewiglich bleiben; des Gerechten wird nimmermehr vergessen.

Da 2

7. Wenn

7. Wenn eine Plage kommen will, so fürchtet er sich nicht; sein Herz hoffet unverzagt auf den HERRN.

8. Sein Herz ist getrost, und fürchtet sich nicht, bis er seine Lust an seinen Feinden siehet.

9. Er streuet aus, und giebt den Armen; seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Sein Horn wird erhöht mit Ehren.

10. Der Gottlose wirds sehen, und wird ihn verdriessen; seine Zähne wird er zusammen beißen und vergehen. Denn was die Gottlosen gerne wolten, das ist verlohren.

**D**er vorhergehende 11te Psalm hatte zur Ueberschrift das Zalleluja, das ist, lobet den HERRN. Dieser 12te Psalm hat eben dieselbe Ueberschrift. Womit uns zu erkennen gegeben wird, daß sie, nach dem allgemeinen Inhalt, eines, nemlich ein Lob Gottes, in sich fassen, und unsere Herzen eben dazu aufmuntern und erwecken.

Serner ist der vorhergehende Psalm, wenn er in seiner eigenen Sprache angesehen wird, ein gülden A B C. Denn die Verse fangen sich im Anfang und in der Mitte immer mit einem neuen Buchstaben des Hebräischen Alphabets an. Und eben also istz auch mit diesem 12ten Psalm beschaffen, also, daß immer in einem Versicul zwey Buchstaben vorkommen. Daher die Psalmen, ob sie zwar kurz sind, dennoch das ganze Hebräische Alphabet in sich fassen. Wir nehmen daraus die Lehre, daß uns diese Psalmen billig so bekant seyn sollen als das A B C: wiewol auch geübte Christen diesen in ihren Kinder-Jahren, oder in dem Anfange ihres Christenthums gelernten Psalm beständig vor sich nehmen sollen, und daran noch immer zu lernen haben, ob er gleich mit zu dem A B C des Christenthums gehöret.

Es heist demnach v. 1. also: Wohl dem, der den HERRN fürchtet, der grosse Lust hat zu seinen Geboten. Das A ist, nach dem Hebräischen: Wohl dem, der den HERRN fürchtet; und das B: Der grosse Lust hat zu seinen Geboten. Davon mag es recht heissen: Wer A sagt, muß auch B sagen. Denn wer dieses A haben will, der muß auch das B mitnehmen. Wer das Wohl und die Seligkeit haben will, der habe auch seine Lust an den Geboten Gottes. Selig wolten die Menschen gern seyn, und sehen gern, daß es ihnen wohl gehe; aber an den Geboten Gottes haben sie schlechte Lust und Wohlgefallen. Es kan aber das eine nicht ohne das andere

dere seyn. Deswegen stehts hier beyammen: Wohl dem, der den **H**Ern fürchtet; der grosse Lust hat zu seinen Geboten. Woraus denn auch zugleich zu erkennen ist, daß, wer den **H**Ern fürchtet, der hat auch Lust an seinen Geboten; und wer nicht Lust hat zu seinen Geboten, der fürchtet ihn auch nicht. Er hält sich vergeblich für einen solchen, den man gottesfürchtig nennen dürfe, wenn er nicht Lust hat, ja wenn er, wie hier stehet, nicht grosse Lust hat zu den Geboten **G**Ottes; davon auch in dem 119ten Psalm so viel gesprochen wird, wie wir künftig hören werden. Unter andern sagt David daselbst: v. 72. Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber denn viel tausend Stücke Gold und Silber. Und v. 103. Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig; und wie seine Worte hievon weiter lauten, womit er weitläufiger ausdrucket, was hier in der Kürze ausgesprochen wird: der grosse Lust hat zu seinen Geboten.

Im Propheten Jeremia Cap. 31, 33. giebt **G**Ott die herrliche Verheißung: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben. Damit auch zu erkennen gegeben wird, wie in dem neuen Bunde das Herz eines Kindes **G**Ottes lachen und leben solle, wenn es **G**Ottes Gebot vor sich habe. Wie eines Welt-Kindes Freude ist, wenn es von weltlichen Lustbarkeiten hören mag: also ist es eines Kindes **G**Ottes Freude und seines Herzens Wonne, wenn es höret, was **G**Ott in seinem Worte saget. Wie es den Kindern in der Frühlings-Zeit eine sonderbare Freude ist, wenn sie ins grüne gehen sollen: also ist einem Kinde **G**Ottes zu Muthe, wenn es auf die grüne Aue und Weide des göttlichen Worts gehen soll. Wie es einem durstigen Wandersmann, der vor Hitze vergehen möchte, eine grosse Freude ist, wenn er eine frische und liebliche Quelle erblicket; und wie ihm da sein Herz schon lachet, wenn er sie nur von ferne siehet: also ist einem Kinde **G**Ottes, wenn es nur an das Wort **G**Ottes gedencket. Es ist so ferne davon, daß es solte die Gebote und den Willen **G**Ottes als einen Nothstall ansehen, daß es vielmehr darin gleichsam schwimmt als in einem Meer der Freuden. Das ist das Siegel, daß man eine wahrhaftig kindliche Furcht **G**Ottes hat, die mit einer kindlichen Liebe verknüpft ist.

So heist es also hier: Wohl dem, oder, selig ist derselbe, der den **H**Ern fürchtet, der grosse Lust hat zu seinen Geboten. Wir mögen wohl sagen: Das ist die Stimme unsers Freundes. Hohel. 2, 8. Christus ist unser bester Freund, der sein Leben für uns gelassen hat. Joh. 15, 13. So lautet aber seine Stimme: Matth. 5, 3-12. Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Und ferner: Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. Und ferner: Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Weiter: Selig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit.

Selig sind die Barmherzigen. Selig sind, die reines Hertzens sind. Selig sind die Friedfertigen. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley übels wider euch, so sie daran lügen. Seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden, u. s. f. So sage ich denn auch hier bey unserm Psalm billig: Das ist die Stimme unsers Freundes. Der fängt auch hier eine Predigt mit dem Selig an! Daran müssen wir den Geist Christi in diesem Psalm mercken. Denn unser Heyland ist so fromm, so voller Liebe, so demüthig und sanftmüthig, daß er niemand zwinget; sondern er will gleichsam so viel sagen: Wer solcher Seligkeit genießten, und es so gut haben will, wers mit sich selbst und mit seiner eigenen Seele so gut meynet, und ihr diese grosse Seligkeit selbst gönnen will: der nehme meine Lehre an, der lasse sich dieselbe auch gefallen. Darum sagt er auch: Luc. 9, 23. Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich täglich, und folge mir nach. Er spricht nirgends: Ihr sollt und müßt meine Jünger werden, und wenn ihr nicht wollet, so will ich euch dazu zwingen. Nein, das thut er nicht. Wers nicht so gut haben, und es nicht annehmen will, der dancke es ihm selbst. Er aber ist die Freundlichkeit und die Liebe selbst, also, daß der Mensch an jenem Tage in seinem Gewissen selbst das Urtheil haben wird, er habe die Seligkeit nicht haben wollen, die alsdann der Herr Jesus denen völlig geben wird, die seine Jünger in dieser Welt gewesen sind. Mit eben dieser Freundlichkeit sagt auch unser Heyland dort zu den Jüden: Matth. 23, 37. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigtest, die zu dir gesandt sind: Wie oft habe ich deine Kinder versammelt wollen, wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. ER will gerne, aber die Menschen wollen nicht. Das jammert ihn zwar: aber er zwinget niemand.

Und so stellet er uns auch in unserm Psalm die Seligkeit vor, und sagt nicht: Ihr sollt den Herrn fürchten, ihr müßt und sollt Lust haben an Gottes Geboten; sondern er sagt: Wohl dem, der so weise und verständig ist, daß er Gott fürchtet. Die Welt meynet zwar, der sey unglücklich, der Gott fürchtet, der müsse viel leiden, der habe keine fröhliche Stunde, der komme um seine jungen und besten Jahre, und wisse nicht, wie er dieselben hinbringe, der habe ja keine Freude mehr in der Welt. Aber wohl dem, der so klug ist, daß er erkennet, die Welt betrieße sich darinnen, und verführe auch andere, wenn sie dieselben bereden will, daß der nicht glücklich sey, der Gott fürchtet. Selig ist der, der Augen zu sehen hat, daß er erkennet, daß alles Wohlseyn und alle Glückseligkeit, sowol zeitlich, als ewig, darinnen bestehe, daß man den Herrn fürch-

fürchtet und Lust hat an seinen G. boten. So müssen wir diesen Psalm ansehen als die Stimme unsers Freundes, der uns die Seligkeit der Gläubigen anpreiset, und zeigt, was uns gut und nützlich sey. Unselig aber sind wir, so wir diese Seligkeit nicht annehmen. Er hat sie uns angeboten; er wird uns aber seine Waare nicht aufdringen. Denn er hat keinen Vortheil oder Nutzen davon, sondern der Nuze ist unser. Wer denn die Eräbern dieser Welt lieber haben will, als das Manna des Himmels genießen; und an der Gnaden-Tafel Gottes sitzen; derselbige habe es ihm selbst, und esse mit dem verlohrnen Sohn, so lang es ihm gefällt, die Eräbern der Welt-Säue. Denn er wills nicht besser haben.

Hier aber heißt es v. 2. weiter: Des Same wird gewaltig seyn auf Erden; das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Es wird da nicht eigentlich von leiblichen Kindern und Kindes-Kindern geredet. Das letztere erkläret das erste, da es heißt: Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Es wird also eigentlich von dem Samen Christi, das ist, von denjenigen geredet, die aus dem unvergänglichen Samen des lebendigen Wortes Gottes gezeuget und wiedergeboren werden. 1 Petr. 1, 23. Eben also wird auch Ps. 22, 31. und Jes. 53, 10. von Christo gesagt: Er wird Samen haben, das ist, solche, die seine Seligkeit erkennen, sein Evangelium mit Freuden annehmen, und durch denselben unvergänglichen Samen seines Wortes ganz neu geboren und neue Creaturen worden seyn. Und von denen sagt hie der Psalm: Des Same wird gewaltig seyn auf Erden; das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Wie nun derselbe, welchen dieser Same angehet, nemlich Christus, beschaffen ist: so ist auch der Same, der Segen und die Gewalt desselben. Es wird hie nicht von äußerlicher Gewalt, noch von äußerlichem Wohlseyn geredet. Denn wenn einer Christo Jesu zugehöret, und sein Herz etwas bessers erkennet; so siehet er nicht mehr auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich und vergänglich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Cor. 4, 18. Darum haben wir diesen Segen auch als viel etwas höhers und viel etwas größers anzusehen, als uns die Welt geben kan.

Und eben also heißt es auch v. 3. ferner: Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn, und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Weil dieses der Welt so paradox und ungereimt vorkommt, indem vor Augen ist, daß Creutz, Armuth und Trübsal den Kindern Gottes am meisten auf dem Halse lieget: so bekräftiget es Gottes Wort desto mehr, und zeigt an, daß dieselbigen die allerreichsten sind, welche die Welt für die ärmsten hält. Als die nichts inne haben, und doch alles haben, saget Paulus 2 Cor. 6, 10. Und so haben wir auch

lebt

iehet in dem Liede: Schwing dich auf zu deinem GOTT, du betrübte Seele 2c. (\*) davon also gesungen: Denn was ist im Zimmels-Zelt, was im tiefen Meere, was ist Gutes in der Welt, das mir nicht gut wäre? Weme brennt das Sternen-Licht? Wozu ist gegeben Luft und Wasser? Dient es nicht mir und meinem Leben? Weme wird das Erdreich naß von dem Thau und Regen? Weme grünet Laub und Gras? Weme füllt der Segen Berg und Thäler, Feld und Wald? Wahrlich, mir zur Freude, daß ich meinen Aufenthalt hab' und Leibes-Weide. Worinnen doch bey weiten noch nicht alles ausgedrucket ist. Denn wenn der Mensch erst einen lebendigen Glauben an GOTT in seinem Herzen erlanget: so weiß er in der Wahrheit und aufs allergewisseste, daß GOTT sein Vater ist, der Himmel, Erde und Meer, und alles, was darinnen ist, erschaffen hat. Sind wir denn aber Kinder, heißet es Röm. 8, 17. so sind wir auch Erben, nemlich GOTTES Erben und Miterben Christi. Was der Vater hat, das gehöret auch dem Kinde, aber nicht dem Knecht, der nicht im Hause bleiben kan, Joh. 8, 35. sondern endlich hinaus gestossen wird. Gal. 4, 30. Solche Knechte aber sind alle, welche in knechtischer Furcht stehen, und nur aus Furcht vor der Strafe, oder um des Lohns willen Gutes thun. Wenn also ein Mensch erkennet, daß GOTT sein Vater ist, so weiß er, daß auch zugleich die ganze Welt sein ist. Es ist alles euer, sagt Paulus 1 Cor. 3, 22. Das kan er nicht verstehen, so lange der Geiße noch sein Herz besitzet. Denn da hält er nur das für das seine, was er im Kasten versperrt und verschlossen hat, oder was ihm mit Kauf-Briefen oder sonst verschrieben ist. Wenn aber das im Herzen aufgeht, was es sey, GOTT zum Vater haben; den, der Himmel und Erde erschaffen hat, zu seinem Vater haben; so bedarf man nicht mehr, als das man die Bibel von vorne an lese. Das erste Wort wird uns da gleich im Glauben stärken. Denn es heißt: Am Anfang schuff GOTT Himmel und Erde. 1 B. Mos. 1, 1. Weiß nun einer, daß der sein Vater ist, der Himmel und Erde geschaffen hat; so kan er ja dencken, daß ihn der auch erhalten und leicht ernehren könne.

Darum sehen wir, wie in dieser Absicht auch Paulus diesen Psalm anziehet. Denn in der 2 Cor. am 9ten Cap. wird derselbe über die massen schön ausgelegt, wenn es daselbst v. 6. also lautet: Ich meyne aber das, wer da karglich säet, das ist, wer wenig Liebe beweiset, wer nicht mit allem Ernst seinem Nächsten behülflich ist, wer nicht sein ganzes Leben zum Nuß und Dienst seines Nächsten aufopfert, der wird auch karglich erndten, und zur Erndtzeit den Schaden von seiner sparsamen Ausfaat fühlen. Der Apostel redet also

(\*) Im ersten Theil des Hallischen Gesangbuchs p. 73 f.

so Gleichniß-Weise. Denn es wäre ja ein unverständiger Ackermann, der lieber das Korn auf dem Boden behalten wolte, wenn die Zeit käme, da ers auf den Acker austreuen solte, und zwar damit er seinen Vorrath beysammen haben und zuweilen beschauen könnte, oder weil es ihn daurete, das schöne Getreyde in die Erde zu werfen, da es ihm aus den Augen käme, und wol gar in der Erde verderben könnte. Und wäre ein Ackermann so thöricht, daß er das Korn schonen, und zur Saat-Zeit nicht in die Erde streuen wolte: so würden ihn in der Erndte die andern, die ihr Korn nicht geschonet, sondern in Hoffnung einer guten Erndte frisch ausgestreuet haben, alsdenn auslachen, und zu ihm sprechen: Du Narr, du hast damals dein Korn sparen wollen; und siehe, nun haben wir nicht allein, was du hast, sondern noch viel mehr dazu, da wir unsere Ausfaat mit Segen wieder bekommen. Und also sagt auch hier der Apostel im Gegensatz: Und wer da säet im Segen, wer wacker austreuet, und nicht dran dencket, daß er sein Capital conserviren, oder gar vermehren, und Kinder und Kindes-Kinder versorgen müsse, sondern wer da säet im Segen, oder reichlich, der wird auch erndten im Segen.

Ein ieglicher, heisset v. 7. weiter, nach seinem Willkühr. Wie schon vorhin gesagt worden, unser Heyland zwinget niemand. Es darf auch niemand dencken, man wolle ihm sein Geld und Gut abschwagen. Er behalte es, und habe seine Freude daran, so lange er will. Unser Herr Gott bedarf seiner nicht. Die ganze Welt ist sein. Er kan dennoch den Armen gutes thun. Ein ieglicher, sagt Paulus, nach seinem Willkühr, nicht mit Unwillen, oder aus Zwang. Denn das ist unserm Herrn Gott nicht angenehm, wenn einer Ehren halber etwas giebt, oder wenn einer anderer Umstände wegen nicht umhin kan, und sich endlich damit los macht, daß er auch etwas hinwirft; oder wenn er gleichsam dazu gezwungen würde, als wenn er der Obrigkeit Contribution geben muß. Das alles gilt vor Gott nichts. Denn Gott siehet nicht auf das äußerliche, sondern auf das Herz. Denn einen fröhlichen Geber, sagt Paulus, der mehr Lust und Freude daran hat, wenn er andern gutes thun kan, als die daran haben möchten, die dasselbe von ihm empfangen: der unsern Herrn Gott nicht genug darüber loben kan, daß er ihm, einem so untüchtigen und sündigen Menschen, die Barmherzigkeit thut, daß er noch iemand erquickten könne; einen solchen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Gott siehet aufs Herz. Wenns auch nur ein kalter Trunck Wassers wäre, ja wenns nur ein tröstlich Wort wäre, das aus einem liebevollen Herzen gegen den Nächsten herkäme, da man gern mehr thäte, wenn man könnte; so heisset von einem solchen Geber: Den hat Gott lieb.

Gott aber kan machen, spricht Paulus weiter, daß allerley Gnade unter euch reichlich sey. Er will so viel sagen, sie dürften nicht dencken: Ja wir

wir haben selbst so wenig, wir wolten gern den Armen gutes thun, wir können uns aber kaum selbst hinbringen, und wissen selbst nicht, wie wir sollen zurecht kommen. Gott kan machen, sagt er! Hat er Himmel und Erde durch sein Wort machen können, so kan er auch machen, daß allerley Gnade unter euch reichlich sey, oder, er kan euch auch im Leiblichen so viel Gnade und Barmherzigkeit erzeigen, daß ihr von seinen Gnaden-Strömen eure Bächlein der Liebe gegen euren Nächsten wieder könnet ausfließen lassen. Ja er kan machen, daß ihr in allen Dingen volle Gnüge habet, und reich seyd zu allerley guten Wercken. Der liebe Gott kan euch so viel geben, daß ihr nicht allein könnet gutes thun, sondern daß ihr auch reich seyd zu allerley guten Wercken.

Das, was er iezo gefaget hatte, beweiset er nun aus unserm 112ten Psalm also: Wie geschrieben stehet: Er hat ausgestreuet und gegeben den Armen; seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. Denn so heisset hier v. 9. Er streuet aus, und giebt den Armen; seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich; sein Horn wird erhöht mit Ehren. Dazu auch schon v. 3. der Grund gelegt war, da es hieß: Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn, und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich.

Darauf aber machet er noch einen schönen und lieblichen Schluß aus diesen Worten des Psalms, und lehret uns, wie wir denselben recht tief einsehen, und erkennen sollen, was darinnen lieget. Der aber, sagt er v. 10. Samen reichet dem Säeman 2c. Er nimmet das Wörtchen aus dem Psalm: Er streuet aus, wie ein Säemann den Samen austreuet, darin der Heilige Geist die Ausübung der Liebe abbildet, und zeiget, was für ein Nachdruck darin sey, wenn der Heilige Geist die Liebes-Wercke einen Samen nennet. Der aber, heisset, Samen reichet dem Säemann, der wird ie auch das Brodt reichen zur Speise, und wird vermehren euren Samen, und wachsen lassen das Gewächse eurer Gerechtigkeit. Er will so viel sagen: Wenn der liebe Gott einem Menschen so viel giebet, daß er einem andern kan gutes thun; welches hier Säen, seinen Samen austreuen heisset: so wird ja der, der ihm den Samen zu säen gegeben hat, damit er ihm dadurch eine reiche Erndte zuwende, ihm auch so viel geben, als er selbst zu seiner Speise nöthig haben mag. Will dir nun der liebe Gott so viel geben, daß du auch deinem Nächsten gutes thun könnest: so wird er dich ja nicht Hungers sterben lassen. Ja es gehet gewiß hier auch so, wie in einer Haushaltung. Da bitter manichmal ein Kind für das andere um ein Stückchen Brodt, wenn es selbst nichts hat. So sagt denn wol die Mutter: Du hast ja selbst nichts; warum forderst du für dich nichts? und giebt demselbigen zugleich auch, da es für die andern bekümmert gewesen, und seine Liebe gegen sein Geschwister bezeuget hat. Also

spricht

spricht Paulus auch hier: Der aber Samen reicher dem Säemann, der wird ie auch das Brodt reichen zur Speise; und nicht allein wird er das thun, sondern wird auch vermehren euren Samen, daß ihr noch immer reichlicher austreuen, und mehr gutes thun könnet, und wachsen lassen das Gewächse eurer Gerechtigkeit.

Man wirds auch in der Erfahrung sehen, daß die Armen nach Proportion in der That an andern Armen mehr gutes thun, als die Reichen. Ein Armer hat etwa einen Thler, oder sonst etwas weniges, das nicht weit hinlangen dürfte: aber er hat kein Bedenken, davon einen Dreyer, einen Groschen, oder auch wol mehr den Armen zu geben. Wenn das nach Proportion von den Reichen geschehen solte, so würden sie oft viel geben müssen. Ein gar herrliches Exempel aber haben wir an der armen Witwe. Marc. 12, 42. Dieselbe hatte nicht mehr als zwey Scherlein; aber sie überwand alles, was die Vernunft einwenden mögen, und gab alles hin. Daher Christus saget, sie habe mehr gegeben als die andern alle, die doch reichlich in den Gottes-Kasten eingeworfen. Also mercken wir, wie unser HErr GOTT auf das Herz siehet, und wie er denn auch um deswillen die Armen nicht Hungers sterben läßt. Unser Heyland saget von der Witwe: Diese hat von ihrem Armuth alles, was sie hat, ihre ganze Nahrung, eingelegt. Aber es steht nirgends, daß sie um deswillen Hungers gestorben sey. Ob sie gleich ihre ganze Haabe hingab, und nichts anders hatte; so trauete sie dennoch unserm HErrn GOTT, er werde ihr schon etwas wieder geben. Und darauf gab sie alles hin.

Also weist uns die Schrift auf den rechten Weg, und lehret uns, daß die Werke der Liebe ein Same seyn, der sein Absehen auf eine zukünftige Erndte habe; wie Paulus eben davon Gal. 6, 7. spricht: Was der Mensch säet, das wird er erndten. Wie der, welcher seinen Samen in den Acker austreuet, zu rechter Zeit eine Erndte zu gewarten hat: also hat auch der, der hier gutes thut, seine Erndte zu gewarten. Diese Erndte aber wird uns Matth. 25. beschrieben. Denn da erzehlet unser Heyland v. 34-46. wie es an jenem Tage hergehen, und wie er da zu denen zu seiner Rechten sagen werde: Kommet her, ihr Gesegnete meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich geträncket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Dann werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: HERR, wenn haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich ge-

träncket? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget, oder nackt, und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Da wird die Erndte angehen, und ohne Aufhören in alle Ewigkeit fortwähren. Gal. 6, 8. 9.

Ferner heißt es: v. 4. Den Frommen gehet das Licht auf im Finsterniß, von dem gnädigen, barmherzigen und gerechten. Finsterniß bedeutet unter andern in der Heiligen Schrift Trübsal, Licht hingegen bedeutet Trost und Erquickung. Gottes Wort aber ist das Mittel, dadurch dem Menschen in Trübsal, Creuz, Noth und Elend das Herz wieder licht und hell, erfreuet und getröstet wird. Es wird also in unserm Psalm gar deutlich gesagt, man solle nicht gedencken, daß man kein Creuz haben werde, wenn man nur Gott werde fürchten; sondern man werde allerdings auch in Finsterniß sitzen müssen, es sey in äußerlicher Trübsal, oder in inwendiger Herzens-Angst und Anfechtungen, welche die allerschwerste Finsterniß und das allerdunkelste Gefängniß sind. Das wird aber zugleich gesagt, es bleibe nicht immer also, sondern den Frommen gehe das Licht auf im Finsterniß, von dem gnädigen, barmherzigen und gerechten.

Wie schön wird uns doch das Jes. 58, 7. 8. erkläret! Denn daselbst heißt es also: Brich dem Hungerigen dein Brodt, und die, so im Elend sind, führe ins Haus. So du einen nackt siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Was wird denn geschehen? Als denn wird dein Licht hervor brechen wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen; und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen. Einen solchen Gefallen hat der lebendige Gott daran, wenn jemand in seinem Herzen Liebe gegen seinen Nächsten hat, und wenn er nicht liebet mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit. 1 Joh. 3, 18. Solche Freude hat er daran, daß er einem solchen eine so grosse Gnade erzeigen will. Sein Licht soll ihm hervorbrechen wie die Morgenröthe, seine Besserung soll schnell wachsen, seine Gerechtigkeit soll vor ihm hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird ihn zu sich nehmen. Und ferner heißt es daselbst: v. 9. 10. Denn wirst du rufen, so wird dir der Herr antworten; wenn du wirst schreyen, wird er sagen: Siehe, hie bin ich. Wenn man seinen Nächsten sein Herz finden läßt, so will unser Herr Gott sich wieder von uns finden lassen. So du niemand bey dir beschweren wirst, noch mit Singern zeigen, noch übel reden;

reden; (Laßt es uns merken! Denn das ist ein herrschend Laster unter den Menschen.) und wirst den Hungerigen lassen finden dein Herz, und die elende Seele sättigen. Was wird denn geschehen? Was in dem Psalm stehet, das stehet nun hier auch: So wird dein Licht im Finsterniß aufgehen, und dein Dunckel wird seyn wie der Mittag. Er will so viel sagen, wenn es gleich scheine, daß ein solcher im Dunkeln sey, so werde es doch bey ihm noch viel heller werden, als bey den Welt-Kindern, wenn sie dencken, daß es am hellsten um sie sey. Denn wo Liebe im Herzen ist, da ist Gottes Licht. Denn wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. 1 Joh. 4, 16. Und weiter heist es hier: v. 11. 12. Und der Herr wird dich immerdar führen, und deine Seele sättigen in der Dürre, und deine Gebeine stärken; und wirst seyn wie ein gewässerter Garten und wie eine Wasser-Quelle, welcher es nimmer an Wasser fehlet, nemlich an dem lebendigen Wasser des Heiligen Geistes, welches das Herz erfrischt. Und soll durch dich gebauet werden, was lange wüste gelegen ist; und wirst Grund legen, der für und für bleibe, und solt heißen, der die Lücken verzäunet und die Wege bessert, daß man da wohnen möge, u. s. f.

Also heist es denn nun in unserm Psalm: Den Frommen gehet das Licht auf im Finsterniß von dem gnädigen, barmherzigen und gerechten; das ist, ein solcher Mensch, der sein Herz in rechter Aufrichtigkeit Gott ergiebet, und sich im lebendigen Glauben mit Gott vereiniget, der keinen Trost suchet, als allein an Gott; der nicht auf das sichtbare siehet, sondern allein auf das unsichtbare; der sein Gemüth nur allein in die Ewigkeit hinein richtet, und da seine Freude und Erquickung suchet: derselbe darf nicht dencken, daß er werde in der Finsterniß stecken bleiben. Er darf auch nicht dencken, wenn sich Gott der Herr vor ihm verbirget, und er seine Gnade in seinem Herzen nicht empfinden kan, daß es immer so bleiben werde. Ach nein! Gott der Herr wird sich ihm vielmehr recht zu erkennen geben als einen gnädigen, barmherzigen und gerechten Gott. Gott selbst wird ihm aufgehen als die helle Sonne, daß er ihn in dem Lichte seines Geistes als einen recht gnädigen Gott erkennen möge.

Wohl dem, heist's v. 5. weiter, der barmherzig ist. Das ist abermal, wie allbereit gesagt worden, die Stimme unsers Freundes Jesu Christi. Denn so spricht er auch: Matth. 5, 7. Selig sind die Barmherzigen. Und also auch hier: Wohl dem, selig ist, der barmherzig ist, und gerne leihet, und richtet seine Sachen aus, daß er niemand Unrecht thue; das ist, der es einfältig mit Gott dem Herrn meynet, und keine Absichten auf dieses zeitliche Leben hat, sondern dessen Herz in Liebe waltet, und nichts wünschet,

als daß er nur vor Gott dem Herrn in steter Freudigkeit des Gewissens stehen, und Liebe gegen seinen Nächsten ausüben möge. O wie selig ist ein solcher!

Denn er wird ewiglich bleiben, heisset v. 6. Das ist ein schön Wort! Da siehet man, was für ein vester Grund hier geleyet wird. Christus, unser Heyland, beschreibet uns das noch weitläufiger. Denn da er gleichfalls Matth. 5, 7. diese Worte gesaget hatte: Selig sind die Barmherzigen; so macht er daselbst Cap. 7, 24. 25. in seiner ganzen Rede den Schluß also: Wer diese meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen bauete. Da nun ein Platzregen fiel, und ein Gewässer kam, und weheten die Winde, und stießen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet. Er sagt nicht, daß kein Platzregen fallen, kein Gewässer kommen, die Winde nicht wehen, noch an das Haus stossen solten; sondern das wird allerdings geschehen. Der Glaube muß geprüfet werden. Wenn er sich aber dergestalt auf Jesum Christum gründet, daß er seine Rede nicht allein höret, sondern auch thut, und sein Christenthum in der That beweiset: so ist er auf einen Felsen gebauet. Einen solchen Menschen, der in wahrer Vereinigung mit Christo stehet, kan die ganze Welt nicht überwältigen. Ja wenn gleich alle Teufel in der Hölle sich zusammen verschweren wolten, so könten sie ihm doch nicht schaden, wenn er nur auf diesem Grunde stehen bleibet. Und wenn er, so zu reden, dem Teufel im Rachen steckte, und in der untersten Hölle läge: so müste ihm dennoch geholfen werden.

Ich sage das von den schweren Anfechtungen, darinnen manche liegen. Denn wenn sie in Noth und Armuth sind, und es kommt darin gar weit mit ihnen; so dencken sie wol: Ach! unser Herr Gott höret dein Gebet nicht, du bist von Gott verstoßen; du hast so viel gesündigt, darum suchet nun Gott deine Sünden so heim; dein Gebet prallet alles wieder zurück. Da verstellet sich oft Gott der Herr in einen grausamen, also, daß ein solcher Mensch nicht anders dencket, als, er sey verworfen. Ja es kommt wol solchen, die recht tief in Noth und Elend gerathen, in ihrer Anfechtung vor, als sey kein Gott, der sich von den Menschen finden lasse. Um solcher willen sage ich: Wenn einer nur Gott von Herzen fürchtet, so darf er sich vor nichts fürchten, und er darf auch nicht dencken: Meine Umstände sind so verworren, daß mir kein Mensch helfen kan; es stehet um meine Seele so, daß unmöglich durchzukommen ist. Denn bey Gott ist kein Ding unmöglich. Luc. 1, 37. Er mag so tief in der Noth stecken, als er immer will, und seine Sachen mögen so verworren seyn, als sie immer wollen; Suchet er nur Gott recht, so wird er ihn nicht verderben, noch zu Schanden werden lassen. Gott ist kein Maas noch Ziel zu setzen, sondern seine Kraft gehet über alles. Der Mensch aber hat sich  
um

um nichts zu bekümmern, als um das einige nothwendige, wie Christus Luc. 10, 42. zur Martha sagte: Eins ist noth. Maria hat das gute Theil erwählet, das soll nicht von ihr genommen werden. Wenn er nur nicht heuchelt, sondern dem Herrn Jesu sein Herz aufrichtig ergiebet, und nichts begehret, als ihn: so mag die Anfechtung im inwendigen so groß seyn, als sie immer will, und die Noth mag im äusserlichen so groß seyn, als sie immer will, wie Plazregen, wie Sturmwinde, wie grosse Gewässer, die sein Haus ganz umstossen und über einen Haufen werfen wolten; er wird dennoch wohl bleiben. Ja würde er gleich als ein Schiff, das auf den Wellen des wütenden Meeres schwebet, durch den Sturm bald in die Höhe geworfen, bald wieder in die Tiefe gestossen: er lehre sich daran nicht, unser Herr Gott wird ihm schon durchhelfen. Denn es stehet vest, was hier gesagt wird: Denn er wird ewiglich bleiben; ob sich gleich ganz anders anliesse.

Des Gerechten, heisset weiter, wird nimmermehr vergessen. Die Heyden haben die Unsterblichkeit des Namens gesucht. So thöricht aber sind die Kinder Gottes nicht. Denn was hilft mir das, wenn gleich die Welt hundert tausend Jahr von mir reden, oder meinen Namen nennen möchte? Davon werde ich nicht einmal leiblich satt; geschweige daß es mir an der Seele etwas helfen solte. Es heisset aber dennoch: Des Gerechten wird nimmermehr vergessen. Wenn wir z. E. den, der diesen Psalm gemacht, und die Seligkeit der Kinder Gottes gepriesen hat, ansehen; so ist ja das ein wirklicher Segen und eine Frucht, die in alle Ewigkeit bleiben wird. Also das Gebet eines Gläubigen, das er zu Gott dem Herrn abschicket, erstrecket sich in die folgende Zeiten, ja das Gedächtniß desselben gehet selbst in die Ewigkeit hinein; wie dort der Schächer am Creuz sagte: Luc. 23, 42. HERR, gedencke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Daß Menschen eines gedencken, daran ist nicht so viel gelegen. Aber wenn Gott der Herr in Ewigkeit an einen gedencket, das ist etwas wichtigers. Wenn wir zu Staub worden sind, und der Herr gedencet an uns, daß er uns aus dem Staube wieder auferwecke, uns seinem verklärten Leibe ähnlich mache, und unsträflich vor seinen Thron darstelle, Col. 1, 22. das ist ein Gedächtniß, das uns etwas hilft. Und dess freuet sich denn der Gerechte.

Wenn eine Plage kommen will, heisset v. 7. so fürchtet er sich nicht; sein Herz hoffet unverzagt auf den Herrn. Wollen wir dis weiter erläutert sehen, so mögen wir den Sirach im 34. Cap. nachschlagen, da dieses gar lieblich erkläret ist. Denn so heißt es daselbst: v. 12-20. Da ich noch im Irthum war, konte ich auch viel Lehrens, und war so gelehrt, daß ich nicht alles sagen konte; und bin oft in Fahr des Todes drüber kommen, bis ich davon erlöset worden bin. Nun sehe ich, daß die

die

die Gottesfürchtigen den rechten Geist haben. Warum denn? Denn ihre Hoffnung stehet auf dem, der ihnen helfen kan. Wer den Z<sup>ern</sup> fürchtet, der darf vor nichts erschrecken, noch sich entsetzen. Warum denn? Denn er, der H<sup>err</sup>, ist seine Zuversicht. Wohl dem, der den Z<sup>ern</sup> fürchtet. Worauf verläßt er sich? Wer ist sein Trotz? Die Augen des Z<sup>ern</sup> sehen auf die, so ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger Schutz, eine grosse Stärke, ein Schirm wider die Hitze, eine Hürte wider den heissen Mittag, eine Hut wider das Straucheln, eine Hülfe wider den Fall; Der das Herz erfreuet, und das Angesicht fröhlich machet, und giebt Gesundheit, Leben und Segen. Da kan der Mensch recht fröhlich seyn, wenn er weiß, daß er den, der Himmel und Erde erschaffen hat, zum Freunde hat. Wovor soll er sich fürchten? Die ganze Creatur, die sichtbar und die unsichtbar ist, die ist ja dem Schöpfer unterworfen. Wenn das ausgemacht ist, daß man G<sup>ott</sup> zum Freunde hat, so hat man billig ein fröhlich Herz. Das ist, was auch Sirach Cap. 50, 25. sagt: Er gebe uns ein fröhlich Herz, nemlich das mit G<sup>ott</sup> im Glauben recht vereinigt ist.

Nun können wir das folgende in unserm Psalm leicht verstehen. Sein Herz, heisset v. 8. ist getrost, und fürchtet sich nicht, bis er seine Lust an seinen Feinden siehet. Nicht daß er gerne sähe, daß G<sup>ott</sup> der H<sup>err</sup> Rache an ihnen ausübe; sondern wenn sie sich bekehren, das ist seine Lust und Freude. Oder er siehet auch in den Gerichten an den Feinden der Wahrheit G<sup>ottes</sup> Werck an. Er hat nicht Freude daran, daß es andern übel gehet, aber er preiset G<sup>ottes</sup> Gerechtigkeit.

Er streuet aus, heisset v. 9. 10. und giebt den Armen, seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Sein Horn, das ist, seine Macht, seine Herrlichkeit, sein Reich, nemlich das Reich G<sup>ottes</sup>, welches in ihm grünet und blühet, wird erhöht mit Ehren. Der Gottlose wirds sehen, und wird ihn verdriessen, seine Zähne wird er zusammen beißen und vergehen. Denn was die Gottlosen gerne wolten, das ist verlohren. Nun ist die Zeit verfloffen, sonst wäre auch hievon noch ein mehrers zu sagen.

**S**treuer und liebreicher Zeyland, Z<sup>err</sup> I<sup>esu</sup> C<sup>hr</sup>iste, wir preisen dich demüthiglich, daß du uns zu erkennen gegeben, wie selig dieselbigen sind, welche dir im Glauben anhangen, und dich mit aufrichtigem Herzen lieb haben. Drücke diese Seligkeit durch deinen Heiligen Geist tief in unsere Herzen, und schencke unsern Seelen Kraft, daß wir diesem deinem Wort glauben, und unser Wille dahin gelencket  
wer

werde, dir von Herzen gehorsam zu werden. Ach! mache unsere Herzen rechtschaffen, und bevestige unsere Seelen in deiner Wahrheit, auf daß auch wir auf einem Felsen mögen gebauet seyn, und ewiglich bleiben. Nimm alle Zerscheltung von uns, und gib, daß unser Christenthum unter allem Creuz und Trübsal die Probe recht aushalten möge, und in der That an seinen Früchten als rechtschaffen erkannt werde. Das verleihe um deiner ewigen und unergründlichen Gnade, Liebe und Treue willen. Amen,  
Zur Jesu, Amen!

Die hundert und funfzehnte Rede

über den hundert und dreyzehnten Psalm.

(Gehalten den 20. Mart. 1706.)

**S**wiger und lebendiger GOTT, der du allgegenwärtig bist, und alles in allen erfüllst: wir sind hier vor deinem Angesicht gegenwärtig, dein heiliges Wort zu handeln und zu hören. So laß denn deine Furcht und eine wahrhaftige Ehrerbietung vor deiner heiligen Majestät unsere Herzen einnehmen, damit wir mit deinem Worte also umgehen, wie sichs gebühret, und dasselbe durch deine Kraft also in uns pflanzen lassen, damit es in uns Wurzel fasse, und seine wahrhaftigen, erwünschten und gesegneten Früchte zu deinem ewigen Lobe bringe. Amen!

Der CXIII. Psalm.

Halleluja.

Lobet, ihr Knechte des HERRN, lobet den Namen des HERRN.

Francf. Erkl. d. Ps. II. Th.

58

2. Gelo.